



für den Kreis Ultingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Ultinger Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ultingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 100.

Samstag, den 8. August 1914.

49. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Ultingen, den 6. August 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Ultinger Kreuze richtet an die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ergebend die Bitte, in ihren Gemeinden einen Aufruf zum Beitritt zu dem Verein oder zur Spendung einmaliger Beiträge zu erlassen; die eingegangenen Bitten bitten wir an Herrn Beigeordneten Bogelsberger, die Listen an das Landratsamt hierselbst einzusenden. Wir haben das feste Vertrauen, durch die Opferwilligkeit der Ultinger Bürger die erforderlichen Mittel für die Durchführung der von uns übernommenen Aufgaben aufgebracht werden. Es wird damit ein kleiner Teil der Dankeschuld abgetragen, die wir gegenüber unserm Vaterland, gegenüber unsern im Felde stehenden Männern, Söhnen und Brüdern haben. Sie, die ausgezeichneten, sollen, wenn sie verwundet werden, mit allem Komfort heimkehren, was sorgende Liebe, Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit der Ultinger Bürger ihnen zu bieten vermögen!

Namens des Vorstandes.
Bacmeister.

Ultingen, den 6. August 1914.

Es wird bekannt gegeben, daß der 6. Mobilisierungstag der 7. August und der 25. Mobilisierungstag der 26. August ist.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Ultingen, den 7. August 1914.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe sind auf weiteres aufgehoben worden. Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis, bringe, indem ich die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche, die entsprechende Bekanntmachung auf ortsübliche Weise zu erlassen.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Ultingen, den 7. August 1914.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Ultingen hat in einer Sonderausgabe ihres Monatsblattes an die Herren Bürgermeister des Kreises das Ersuchen gerichtet, zur Bezeichnung der Erntearbeiter Listen über die Erntehelfer aufzustellen, die junge Leute als Erntehelfer wünschen.

Indem ich auf die Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer Bezug nehme, ersuche ich die Herren Bürgermeister, auf ortsübliche Weise entsprechende Aufforderung an die Landwirte zu erlassen, die sich Meldenden in eine Liste einzutragen, die der Landwirtschaftskammer einzureichen.

Da die Vermittelung der Landwirtschaftskammer sich auch auf den Jungdeutschland-Bund erstreckt, kann von der Beantragung von Hilfskräften bei dem Herrn Professor Collischon in Frankfurt (vgl. Nr. 99 des Kreisblatts) abgesehen werden.

Eine Einreichung von Listen bei der Landwirtschaftskammer hinsichtlich der inzwischen etwa telefonisch bestellten Erntearbeiter aus Höchst ist unnötig.

Ferner hat auch der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M. im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden die Vermittelung von Arbeitskräften für die Ernte in die Hand genommen. Gesuche um Ueberweisung von Arbeitern sind an die nächsten öffentlichen Arbeitsnachweissestellen zu richten. Es kommen für den Kreis Ultingen die Arbeitsnachweissestellen zu Buzbach, Höchst a. M., Limburg, Bad Nauheim, Oberursel, Weilburg und Wehlar in Betracht.

In den Gesuchen ist anzugeben:

1. Art, Beginn und Dauer der Beschäftigung,
2. Zahl der gewünschten Arbeitskräfte, ob männlich oder weiblich,
3. Vergütung für die Arbeitsleistung für den Tag außer der zu gewährenden Kost und Wohnung und
4. besondere Wünsche.

Auch hierauf sind die Landwirte in ortsüblicher Weise aufmerksam zu machen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 7698/99.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Krieg.

— Berlin, 4. August. Nachdem der englische Botschafter Sir William G. Goschen durch den Staatsminister des Auswärtigen von Jagow am Nachmittag in der Frage der möglichen Befreiung Belgiens durch Deutschland unbefriedigende Antwort erhalten hatte, erschien er wiederholt um 7 Uhr im Auswärtigen Amt, um im Namen Englands den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

— Berlin, 4. Aug. (W.B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den vom Kaiser erlassenen Gnaden-erlaß für Preußen und diejenigen der Bundesstaaten, in denen dem Kaiser das Begnadigungsrecht zusteht. Die Amnestie bezieht sich u. a. auf Majestätsbeleidigungen, auf Verurteilungen wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen gegen die Gewerbeordnung, das Preßgesetz, das Vereinsgesetz bei Verstrafung bis zu zwei Jahren Gefängnis, ferner auf Diebstahl oder Unterschlagung, Forstdiebstahl usw. bis zu drei Monaten.

— Berlin, 5. August. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

— Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen

und haben einzelne befestigte Plätze zerstört, insbesondere Einschiffungsorte für französische Truppentransporte. Das Feuer wurde erwidert.

— Berlin, 5. August. Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schweren Verlusten zusammen.

— Berlin, 5. Aug. Gestern Nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Kirbary an, einen an der Grenze von Stallupönen gelegenen russ. Ort. Die Besatzung nahe Kirbary verließ fluchtartig den Ort, der von unsern Truppen besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der einzige Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

— Berlin, 6. Aug. (W. B.) Das Marine-Berordnungsblatt veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine: Nach dreißigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf euch, ihr deutschen Soldaten! In jedem von euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit! Gedenkt, daß ihr Deutsche seid. Gott helfe uns. Berlin (Schloß), den 6. August. gezeichnet: Wilhelm I. R.

— Die jetzt vom Reichstag beschlossenen Gesetze gewähren in erster Linie einen Nachtragsetat zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben in der Höhe von 5 Milliarden Mark, welche im Wege des Kredits durch eine Anleihe flüssig zu machen sind. Außer diesen 5 Milliarden sollen weitere 300 Millionen Mark den Gold- und Silberbeständen entnommen werden. Weiter wandeln die Beschlüsse des Reichstages in Gesetze die Kriegaanleihe, die Unterstützung der zurückgebliebenen Kriegsangehörigen, weiter die Kriegsverforgung für Zivilbeamte, Einfuhrerleichterungen, die Erleichterung der Reichskassenscheine und Banknoten weiter als gesetzliches Zahlungsmittel, ein Darlehenskassengesetz, Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts, Höchstpreise für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, Erhaltung der Anwartschaften aus der Krankenversicherung, Schutz der Wahrnehmung von Rechten der infolge des Krieges behinderten Personen.

— München, 4. Aug. Eine aus Rußland eingetroffene Münchnerin, die dort mit einem

Reichsdeutschen verheiratet war, teilt mit, daß alle deutschen Frauen aus Rußland ausgewiesen seien, die Männer aber habe man als Gefangene zurückbehalten.

— Wien, 5. Aug. (W.B.) Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August: In Rußisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion: die Aufständischen auch die Frauen fordert er dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen, um die Unabhängigkeit vom russischen Reich zu proklamieren.

— Kopenhagen, 5. Aug. (W.B.) Drei deutsche Unterseeboote wurden gestern Nachmittag im Südausgang des Sundes gesichtet. Sie scheinen dort eine Vorpostenstellung eingenommen zu haben.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Ußingen**, 6. Aug. Dienstag Abend traten die Vorstände des hiesigen Evangel. Frauenvereins und des Vaterländischen Frauenvereins zusammen, um wegen der Gründung eines Kinderhortes für die Kinder der zu den Fahnen Einberufenen zu verhandeln. Die Gründung wurde beschlossen und eine Kommission bestehend aus Frau Pfarrer Schneider, Frau Bürgermeister Schüring und Herrn Dekan Bohris gewählt, um die Ausföhrung in die Wege zu leiten. Wir hoffen von der Opferwilligkeit der hiesigen Bürgerschaft, daß uns weder die persönlichen Kräfte noch die erforderlichen Mittel zur Durchführung des Beschlusses fehlen werden. Dem Stadtverordneten-Kollegium sprechen wir gleichzeitig unsern Dank für die Bereitwilligkeit zur pekuniären Unterstützung aus.

* **Postalisches.** In nächster Zeit werden bei den Postanstalten Briefumschläge zu Selbstpostbriefen für je 2 Stück zu 1 Pfg. zum Verkaufe bereit gehalten. Die neuen Briefumschläge sind sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geld-Briefen zu benutzen. Die Umschläge sind dem Bordruck entsprechend zu adressieren; auf der Rückseite ist der Absender anzugeben. Selbstverständlich muß die Aufschrift auf den Briefen mit schwarzer Tinte gut lesbar niedergeschrieben werden.

* **Beruhigung der Sparer.** Der Sparverkehr scheint wieder in normale Bahnen gekommen zu sein. Bei der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden sind in den letzten beiden Tagen die neuen Einzahlungen so groß gewesen, daß sie die Rückzahlungen überstiegen. Auch hier in Ußingen ist dasselbe zu bemerken.

§ **Anspach**, 7. Aug. Nachahmenswerte Beispiele tragen sich gegenwärtig hier in Anspach zu, welche verdienen, an dieser Stelle veröffentlicht zu werden, damit man auch in anderen Orten unseres Kreises diesem Vorgehen folgen möge. In einer am Dienstag abend stattgehabten Versammlung des Turnvereins wurde einstimmig beschlossen, von dem Vermögen des Vereins, welches über 2000 Mark beträgt, vorläufig 2000 Mark zur Gründung eines Hilfsausschusses zur Verfügung zu stellen. Es wurden gleichzeitig 10 Herren ernannt, welchen es zur Pflicht gemacht wurde, dafür zu sorgen, daß Familien, deren Ernährer im Feld gegen den Feind kämpfen, nicht mit Sorgen in die Zukunft zu sehen brauchen. Der Turnverein soll sämtliche Vereine der hiesigen Gegend zum Beitritt und Unterstützung bitten. Auch beabsichtigt der Verein, in dieser Woche eine Sammlung für den oben erwähnten Zweck zu veranstalten, und wir wünschen derselben ein recht gutes Ergebnis, damit im Falle der Not Schmerzen gelindert und Tränen getrocknet werden können.

† **Seelenberg**, 7. Aug. Gestern verschied nach längerem Leiden Herr B. Ernst, der älteste Gemeindevorsteher des Kreises Ußingen, im 75. Lebensjahre. Sein Amt verwaltete er 48 Jahre zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und im besten Einvernehmen mit den Ortsbürgern. Schon vor langen Jahren war ihm als Zeichen

äußerer Anerkennung seines Wirkens das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der Verstorbene war ein in der ganzen Umgegend bekannter und beliebter Herr, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreute. Ein schweres Beinleiden, das sich in letzter Zeit rapid verschlimmerte, war die Ursache, daß der sonst noch so kräftige und geistig begabte Mann aus dem irdischen Leben abgerufen wurde. Ehre seinem Andenken!

— **Friedrichsdorf**, 5. Aug. Die vor einigen Tagen aufgefundenen römischen Mauer- und Bauwerke wurden von den zuständigen Sachverständigen als Reste umfangreicher Kastellanlagen festgestellt. Um den ganzen Umfang der Bauwerke ermitteln zu können, beschloß die Stadtverordnetenversammlung, die Ausgrabungsarbeiten durch Hergabe des Geländes, soweit es städtischer Besitz ist, zu unterstützen.

Blüthen

Milchseife, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Apotheker Dr. Lötze.

Anzeigen.

Die Damen des Vaterländischen Frauenvereins

werden gebeten, sich am **Samstag, den 8. August**, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saal des Gasthauses „zur Sonne“ einzufinden zur Besprechung und Inangriffnahme von Näharbeiten. Die Damen des Evangelischen Frauenvereins werden freundlich gebeten, — sich zu beteiligen. —

Der Vaterländische Frauenverein.
Frau Dr. Lötze.

➡ **2 $\frac{1}{2}$ -jähriges Pferd** ➡
preiswert zu verkaufen bei
Ferd. Harth, Wehrheim.

➡ **2 Fahrfrühe mit Kälber** ➡
zu verkaufen. **Chr. Philipp, Untergasse.**

➡ **Gutes Arbeitspferd** ➡
7 Jahre alt, zu verkaufen.
Heinrich Schott, Oberlaufen.

➡ **2 Fahrrinder** ➡
trächtig, zu verkaufen.
S. Brevenius, Heizenberg.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Beginn des Unterrichts und der Übungen am Sonntag, den 9. August, mittags 3 Uhr, in der Seminar-Turnhalle.

Dr. Bellingner, Kreisarzt.

„Schmiede-Zwangsinnung Oberlaunus-Ußingen“

An unsere Mitglieder und deren Angehörige.

Die schwersten Tage eines Volkes sind über uns hereingebrochen, die Kriegstage. Wir fordern alle zurückgebliebenen Kollegen auf, es als ihre Pflicht zu betrachten, wie schon im Frieden, jetzt in diesen Zeiten, mit aller Kraft für die zu den Fahnen geeilten Mitgliedern einzutreten. Die hiergebliebenen Familienangehörigen zur Sicherung deren Weiterbestehen mit Rat und Tat zu unterstützen, somit ihre treue Kollegialität und Mitarbeit beweisen.

In Fällen dringender Not bitten wir die Angehörigen unserer Innung, sich an uns zu wenden und wir sind gern bereit, sie materiell so zu unterstützen, soweit es unsre Mittel erlauben.

Der Vorstand.

N. B. Die für Sonntag, den 9. August d. Js., in Wehrheim anberaumte Bezirksversammlung der Kriegslage wegen aus.

Bekanntmachungen der Stadt Ußingen.

Die Musterung der hiesigen Militärpflichtigen findet **Dienstag, den 11. d. Mts.**, mittags 7 Uhr beginnend, im Adlersaale hier. Alles nähere ist aus der Bekanntmachung des Herrn Landrats in Nr. 99 d. Bl. ersichtlich.
Ußingen, den 7. August 1914.

Der Magistrat.
Bogelsberger.

Alle Diejenigen, welche in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. Einquartierung erhielten, werden aufgefordert, sich innerhalb drei Tagen zwecks Richtigstellung der Quartierliste, auf dem Bürgermeistereiamt zu melden.

Ußingen, den 7. August 1914.

Der Magistrat.

Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 4. d. Mts. ist eine Kommission zur Vermittlung zwischen Angebot und Bedarf an Arbeitskräften bei den Erntearbeiten in unserer Gemeinde gebildet und gewählt worden; es gebietet an die Herren

Fritz Reuter,
Fritz Peter und
Fritz Loew.

Arbeitskräfte, die sich für die Erntearbeiten unserer Gemeinde zur Verfügung stellen — bezahlt und nicht bezahlte — werden gebeten, sich einem der genannten Herren zu melden; desgleichen auch die Landwirte, die bereitstehende Arbeitskräfte in Anspruch nehmen wollen.

Der Magistrat.

An die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr.

Zur Neueinteilung der Abteilungen werden Mannschaften, die nicht zum Kriege einberufen sind, auf Samstag Abend 9 Uhr im Meldeamt hiermit gebeten, zu erscheinen.

Wer auf Posten kommandiert ist, möge dem Kommando vorher mitteilen.

Die passiven Mitglieder werden gebeten, falls zu erscheinen, da dieselben während des Krieges die Ordnung bei einem Brande erhalten sollen.

Das Kommando.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag, den 9. August 1914.

9. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Luc. 9, 57-62.

Lieder: Nr. 24, 1-2. Nr. 249, 1-3 und 7.

Christenlehre für die weibliche Jugend.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: Gal. 6, 2.

Lied: Nr. 239, 1-4 u. 6.

Amtswoche: Herr Pfarrer Schneider.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag, den 9. August 1914.

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt.

1914.

Der rote Merkur.

Kriminalroman von A. Groner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Stunde später saß Eck in seinem eleganten, traulichen Arbeitszimmer als lebenswürdiger Hausherr seinem Gast gegenüber und erzählte diesem äußerst angeregt ein Jagdabenteuer, das er in der Herzogovina gehabt.

Schleinitz hörte ihm nicht minder angeregt zu und dachte dabei: In einem so lieben Raum kann doch nur ein lieber Mensch wohnen. Wenn ich nicht genau wüßte, daß mein Hirn gesund ist, müßte ich beinahe annehmen, daß eine wüste Täuschung mich umgibt.

Zur größeren Bequemlichkeit seines Gastes hatte der fürsorgliche Eck in dem Zimmer, in dem sie sich befanden, decken lassen. Gegen vier Uhr kam Vissi mit dem Tischzeug herein.

"Legen Sie drei Gedecke auf," sagte Eck über seine Achsel zu dem Mädchen.

Vissi antwortete darauf nicht.

"Haben Sie gehört?" fragte ihr Herr scharf.

"Ja, gnädiger Herr. Und ich soll fragen, ob auch Rotwein kommt oder nur weißer."

"Mailberger und Refosco."

Sehr schroff klang das. Ecks Gast sah, wie der brave Vissi Tränen in die Augen schossen, und dann, wie froh sie plötzlich wieder lächelte.

Ihr Herr hatte nämlich, vermutlich um seine Schroffheit wieder zu mildern, sie in geradezu lieber Weise um Wasser gebeten.

Wie da das Mädchen flog, und ihre Hand zitterte, als sie ihm das Glas, das auf einem silbernen Teller in der Hand, hinhielt!

Er nahm einen Schluck, schaute zu Vissi auf und sagte: "Heute früh war ich ganz überflüssigerweise heftig. Falls nicht sogleich einen anderen Dienst haben — na, kurzum, ich habe Ihre Aufmerksamkeit nicht ernst genommen."

Vissi wurde blaß und rot, öffnete Mund, schloß ihn wieder und sagte stotternd: "Ich — gehe doch lieber, gnädiger Herr. Es — es ist"

Er redete nichts mehr zu dem Mädchen. Er zuckte nur die Achseln und schaute sich wieder seinem Gaste zu.

"Sie haben Sie es," sagte Eck, "wie wieder draußen war. So über diese Frauenzimmer! Empfinden Sie die Mäßen, und die Nase tragen sie höher als unser"

"Ich finde auch —"

"Nicht wahr?" unterbrach ihn der junge Mann lebhaft.

"Daß es besser ist, wenn das Mädchen geht."

"Ah so? — Und warum finden Sie das?"

"Haben Sie denn nicht bemerkt, daß das arme Ding in Sie verliebt ist?"

"Nein, das habe ich noch nicht bemerkt. Ich habe überhaupt den Mädchen wenig beachtet. Nicht einmal früher, als ich meine Liebe noch nicht kannte. — Also das ist's? Na, da werde ich sie aufhalten."

"Sie sind ja förmlich entrüstet. Vissi ist doch ein schmeckes"

"Ach, Herr v. Schleinitz, mit der Verliebtheit bin ich fertig, ich liebe. Nur ist es merkwürdig —"

"Was denn?"

"Daß ich seit einiger Zeit so trüb gestimmt bin," sagte Eck nachdenklich.

Müller horchte auf. Das ging ja vortrefflich. Jetzt würde er bald hören, was er hören wollte.

In diesem Augenblick aber wurde der gemeldet, für den das dritte Gedeck aufgelegt worden war. Es war Ecks Förster, ein schon recht alter, gemütlicher Weidmann.

Das Gespräch drehte sich nun meist um Jagd- und Forstangelegenheiten. Es wurde auch erwähnt, daß die neuangelegte Rodelbahn in einem sehr guten Zustande sei, wovon der Förster sich an diesem Nachmittag erst überzeugt hatte.

"Wann werden denn die Herrschaften kommen?" erkundigte er sich.

"Am elften Dezember, also am Dienstag."

"Und heute ist der achte. Da werde ich also am Montag den Weg zur Rodelbahn kehren lassen müssen?"

"Das hat bis Dienstag vormittag Zeit. Meine Braut schrieb mir, daß Doktor Malten am Morgen noch nicht abkommen könne. Die Gesellschaft wird also erst um ein Uhr dreißig in Bruck anlangen."

"Also am Dienstag!"

"Die zwei Schlitten und das Break werden ausreichen."

"So viele kommen? Und der Herr Doktor Malten auch? Das ist ein gar lieber Herr! Der kuriert nicht nur die Kranken, der unterstützt sie auch. Das weiß ich durch unseren Heger. Der hat einmal im Grazer Spital gelegen, zu der Zeit, als Doktor Malten noch Assistenzarzt dort war."

"Ja, er ist ein guter Mensch," bestätigte Eck nachdenklich und setzte nach einer Weile hinzu: "Und ein Mann von feinstem Ehrbegriff."

"Die Frau Gräfin wird auch kommen?"

Eck lachte. "Natürlich!" sagte er heiter. "Die jungen Damen können doch ohne Gardedame nicht zu einem Junggesellen kommen! Übrigens — Sie schwärmen ja für die Gräfin."

"Tu' ich auch! Die Gräfin ist ein Engel!"

"Sie haben ganz recht," meinte Eck weich.

Der Förster war mit seinen Gedanken schon wieder anderswo. Er sagte: "Aber das Reifig schicke ich schon Montag."

"Gewiß! Wir haben ja schon angefangen, den Eingang vom Schloß zu schmücken."

"Die Vissi ist doch ein spaßiges Mädel!"

"Wie kommen Sie denn wieder auf die Vissi?"

"Wie ich vorhin gekommen bin, haben der Kutscher und der Stallbursche gerade das 'Willkommen' probiert. Es nimmt sich wirklich hübsch aus. Die Buchstaben aus Schneerosen leuchten ordentlich heraus aus dem dunklen Tannengrün."

"Ist das nicht ein bißchen zu früh fertig geworden?" fragte Eck. "Werden die Schneerosen nicht welk sein bis Dienstag?"

"O nein, gnädiger Herr, die halten acht Tage aus."

"Also, was ist's mit der Vissi?"

"Na also — die zwei stellen das Riesenschild auf, und die Vissi schaut ihnen zu, da sagt der Kutscher: 'Das gilt doch eigentlich nur unserer künftigen gnädigen Frau.' Da fängt das Mädel plötzlich zu heulen an und läuft davon."

Schleinitz lächelte, Eck sah recht ärgerlich aus.

Der Förster fing glücklicherweise jetzt vom Armenhaus zu reden



Wattenpolonäse im Nordseebad Bünsum. (S. 128)
 Nach einer Photographie von Gebr. Hädel in Berlin.



Erzherzog Karl Franz Joseph von Österreich, der neue Thronfolger, mit Gemahlin und ältestem Sohn. (S. 128)

Nach einer Originalphotographie des k. u. k. Hofatellers Kosel in Wien.

an, und obwohl Ed abwinkte, kam es doch zutage, daß er für die Ortsarmen eine namhafte Summe gespendet hatte.

„Ich weiß ja, daß der gnädige Herr es nicht gern hat, wenn man von seinem guten Herzen redet,“ wendete sich der Förster zu Schleinitz, „und eigentlich brauchte man darüber auch kein Wort zu verlieren. Wenn einer nur acht Tage bei uns in St. Florian ist, weiß er schon, daß jeder unseren gnädigen Herrn gern hat.“

„Jetzt hören Sie aber einmal auf!“ mahnte Ed verdrossen.

„Die Kinder laufen ihm auf Schritt und Tritt nach,“ redete der Alte weiter. „Ich hab' aber auch mein Leben lang noch keinen anderen jüngeren Mann gekannt, der ein solches Herz für arme Kinder gehabt hätte, wie's unser gnädiger Herr hat.“

„Also gut! Ich hab' halt einmal Interesse für arme, elternlose Kinder. Da kann man nichts machen. Jetzt aber hab' ich auch Hunger und — da kommt ja das Essen. Herr v. Schleinitz, soll ich Ihnen beim Aufstehen helfen?“

„Ich danke. Es geht schon wieder ganz gut. Ich fühle fast keine Schmerzen mehr.“

„Das freut mich. — Ah — Sie, meine Liebe, sind selbst zu uns heraufgestiegen? Warum trägt denn nicht die Vasi auf?“

„Sie ist ja ganz verheult, das dumme Ding,“ erklärte die Wirtschafterin. „Ich weiß gar nicht, was sie hat.“

Man aß und rauchte dann und plauderte, und es wurde ein recht gemüthlicher Abend.

Es war schon zehn Uhr vorüber, als der Förster ging und dann auch die beiden Herren einander gute Nacht sagten.

Der Gast des Hauses schlief nicht übermäßig gut. Gedanken sind der Nachtruhe nicht förderlich.

Am anderen Morgen beim Frühstück erklärte er, daß er wohl genug fühle, um den beabsichtigten Besuch in Laibach machen zu können.

„Wie lange werden Sie dort bleiben?“ erkundigte sich Ed. „Gar nicht lange — und wenn Sie es mir gestatten, hole ich meinen Rucksack und meine Schier auf der Rückfahrt hier ab.“

„Ich hätte Sie so gern am Dienstag hier gehabt. Da es doch ein bißchen festlich in meiner alten Kause aussehen.“

„Nun, das könnte ich schon einrichten.“

„Das wäre nett! Also — abgemacht! Dienstag sind Sie wieder hier, und dann kann ich hoffentlich noch für eine Weile Sie rechnen.“

„Das wird sich finden.“

Ed reichte seinem Gäste die Hand und wunderte sich, dieser gar so zögernd die feintige hineinlegte. —

Kurz nach ein Uhr mittags verläßt ein südwärts fahrender Schnellzug die Station Bruck. Mit diesem Zug fuhr Schleinitz ab. Sein Ziel war übrigens nicht Laibach, sondern Triest.

Auch Ed war vor ein paar Tagen in Triest gewesen, und hatte dann auf seinem Schreibtisch die Karte eines Goldschmieds gesehen, dessen Rufname Umberto war. Und an Alfons v. Müllers Uhrkette hing wieder ein Kleeblatt, genau solch ein Kleeblatt, wie Müllers eines in seiner Brieftasche bei sich trug.

Es lag also klar auf der Hand, daß der unselige Mann in Triest gewesen war, um dort, wo er vielleicht das ihm abhandlung gekommene Anhängsel gekauft hatte, sich genau wieder ein solches zu verschaffen oder sich eines nach genauen Angaben anfertigen zu lassen.

Müller würde also in Triest kaum etwas Neues erfahren, jedenfalls nichts, das an der schauerlichen Tatsache, daß alte Frau Schubert getötet hatte, etwas ändern konnte. Er fuhr auch gar nicht dahin in der Erwartung, etwas Wichtiges zu erfahren, sondern nur, um den schrecklichen Augenblick der Verhaftung noch eine Weile hinauszuschieben.

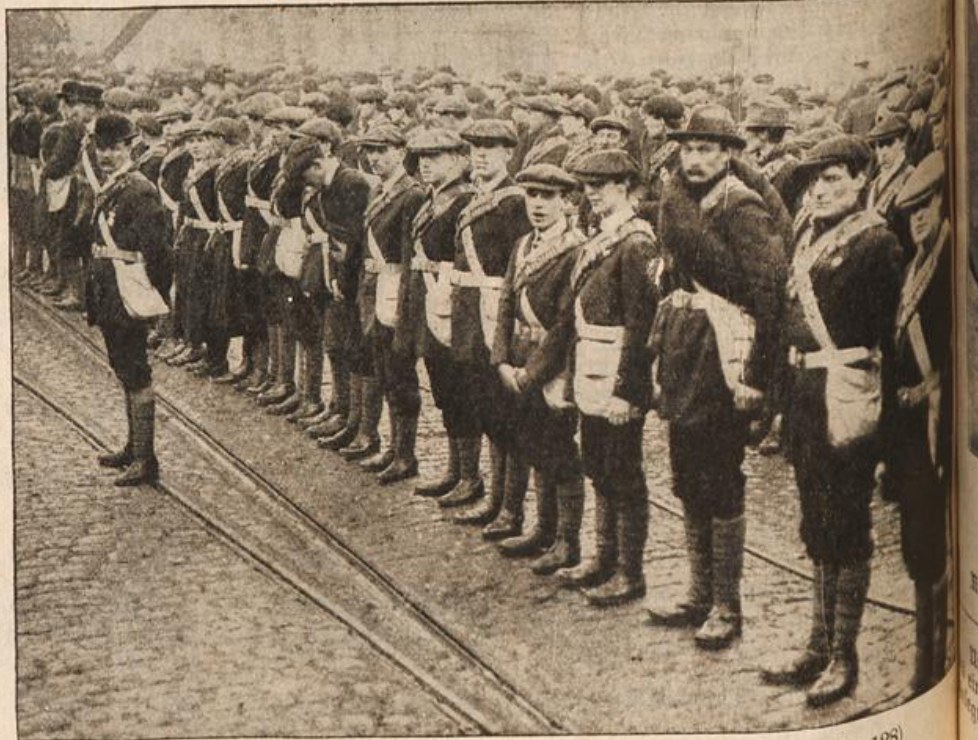
Er kam erst spät abends in Triest an. Natürlich waren alle Geschäfte geschlossen. Er suchte also sofort das Hotel Balkan auf, dem er in Triest stets zu wohnen pflegte.

Der nächste Tag war ein abscheulicher Tag. Die Stadt wie ausgestorben. Eine wütende Bora, vom Karst herkommend, peitschte dickes Gewölk vor sich her, das bald eisige Regenschauer bald schweren, klumpigen Schnee über die Stadt schüttete.

Wer nicht hinaus mußte, der blieb heute sicher daheim.

Daß war Müllers eben recht, denn so konnte er hoffen, den gesuchten Goldschmied sicher aufzufinden.

Während er den sonst etwa viertelstündigen Weg zum Spechi machte, den zurückzulegen er heute eine dreimal so lange



Müsterfreiwillige erwarten in Velsaß die Ankunft Sir Edward Carsons. (S. 128)

brauchte, hatte er Gelegenheit, die Gewalt der Bora gründlich, durchfroren und ermüdet von diesem langen Kampf mit dem Meere zu lernen. So oft er an eine auf das Meer zu- umgeworfen zu werden. Er fühlte sich wie gerettet, als er end- liche Straße kam, bedurfte er seiner ganzen Kraft, um nicht lichen, durchfroren und ermüdet von diesem langen Kampf mit dem Oktan, in einem behaglichen Winkel des beliebten Lokales saß.

Humoristisches: Im Frauenabteil.



Frau (durch das fortgesetzte Schreien des Kindes belästigt): Armes Kind! Ist es ein Knabe oder ein Mädchen?

Mutter (über die ihr erwiesene Aufmerksamkeit erfreut): Ein Knabe.

Frau: Was? Ein Knabe? Dann haben Sie wohl die Freundlichkeit, auf der nächsten Station auszuspringen. Was tut der Knabe in einem Frauenabteil?

Und da erwartete ihn eine Überraschung. Das Wiener Tagblatt, ein Aufwärter, den Deutschen in ihm erkennend, sogleich vor ihn trat, brachte eine den Fall Schubert betreffende Notiz.

Es war da zu lesen, daß der Nichte der Ermordeten am 4. Dezember abends von unbekannter Hand sechstausend Kronen in Banknoten zugeschickt worden seien. Das Geld war in Steinbrück

aufgegeben worden, und es sei nicht ein einziges Begleitwort beigegeben gewesen. Fräulein Lindner habe dies der Behörde gemeldet und das Geld sowohl als auch den Umschlag der Sendung daselbst deponiert. Die Adresse war mit Maschinenschrift geschrieben.

Natürlich zweifelte Müller keinen Augenblick daran, daß er auf diese Weise den unfreiwilligen Raub gutgemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder.

Das Nordseebad Båsum ist im Sommer der Schauplatz eines von den Badegästen mit Vorliebe gepflegten Sportes: des Wattlaufens. Bei Ebbe tritt nämlich das hier sehr flache Meer etwa zwei Kilometer zurück, das Watt hinterlassend, dessen feuchter, schlammig-sandiger Boden allenthalben von wassergefüllten Vertiefungen durchsetzt ist. Alt und jung, Männlein und Weiblein, alles tummelt sich stundenlang mit nackten Beinen, aufgekrempten Hosen und aufgeschürzten Röcken darauf umher, lange Wattenstöcke in den Händen. In der Hochsaison findet allwöchentlich dreimal eine Wattenpolonaise statt. Sie wird durch flotte Rundtänze unterbrochen. — Erzherzog Karl Franz Joseph von Österreich, der neue österreichisch-ungarische Thronfolger, ist ein Neffe des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Sohn des am 1. November 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto und dessen Gemahlin Maria Josepha, einer Schwester des jetzigen Königs von Sachsen. Er wurde am 17. August 1887 zu Persenbeug geboren, wurde am Schottengymnasium in mehreren Fächern unterrichtet und hörte später in Prag bei deutschen und tschechischen Professoren juristische und philosophische Vorlesungen. Frühzeitig in den militärischen Dienst eingeführt, hat er bei den verschiedensten Waffengattungen gedient. Er stand zuletzt als Major beim Infanterieregiment Nr. 39 in Wien. Am 21. Oktober 1911 vermählte er sich mit der Prinzessin Zita von Bourbon und Parma, die gegenwärtig im 23. Lebensjahre steht. Der Ehe sind bisher zwei Kinder entsprossen, Erzherzog Franz Joseph und Erzherzogin Adelheid, ersterer am 20. November 1912 geboren, letztere am 3. Januar 1914. — Wenn gleich die Einführung der Selbstverwaltung Irlands vom englischen Ober- und Unterhaus als Gesetz angenommen worden ist, bestehen doch noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Art der Einführung zwischen der Regierung und den Führern der irischen Opposition in Ulster, der nördlichsten der vier irischen Provinzen, deren Bevölkerung zum größten Teile schottischer und englischer Abstammung ist. Die Lage in Ulster ist deshalb noch immer höchst unsicher und die Kampfstimmung bei den Ulsterleuten nach wie vor groß. Das Korps der Ulsterfreiwilligen, zu denen die Stadt Belfast allein mehr als den vierten Teil stellt, hat sich deshalb noch immer nicht aufgelöst, sondern steht bereit auf jeden Wink von Sir Edward Carson, dem Geheimen Räte der Krone und ehemaligen Generaladvokaten von Irland, der von Anfang an die Seele der ganzen Antihomerulebewegung gewesen ist.

Bisamrattenjagd in Kanada. (Mit Bild.) — Die an den langsam strömenden Flüssen und den Seen Kanadas zahlreich vertretene Bisamratte ist braun bis schwarz gefärbt und wird 25 Zentimeter lang. Sie lebt sippenweise und bildet zuweilen sehr starke Kolonien. An dem mit Strauchwerk gestandenen Ufer wird unter dem Wasserspiegel die Zugangsröhre ausgegraben, die landeinwärts führt und sich zum Kessel erweitert. In der Nacht kummeln sich die Bisamratten mit Vorliebe im Wasser und gehen dann auf die Suche nach weicher Baumrinde und zarten Futterkräutern aus. Die weißen Trapper und die HalbIndianer stellen ihnen mit Tellereisen nach, die mit Obststücken gefödert und vor den Zugangsröhre angebracht werden. Man erbeutet im Jahre über 3 Millionen Bisamrattenfelle.

Künstlerereitelkeit. — Vor einigen Jahren starb in Paris Emil Villain, der als Stillebenmaler sehr geschätzt war. Er wußte, was er konnte, und war nicht wenig stolz auf seine Tüchtigkeit. Zu der Eitelkeit kam aber bei ihm noch eine späßhafte

Naivität hinzu. Als einmal bei einem Künstlerbankett vom Deutsch-Französischen Kriege die Rede war, sagte einer der Gäste zu Villain: „Du wirst dich ja auch noch der Ereignisse von 1870 erinnern?“

„Will ich meinen, will ich meinen,“ erwiderte Villain schmunzelnd, „stellte ich ja meine geschlachtete Gans aus!“

Villain hatte nämlich in jenem Jahre im Salon das Bild einer



Bisamrattenjagd in Kanada.

es hast. 4. Kaufe nie unnütze Sachen, weil sie billig sind. 5. Du mußt morgen verschlafen, du heute nicht. 6. Trinke nicht zu viel. 7. Nichts ist schwer, was man gern tut. 8. Betrachte die gute Seite. 9. Sorge nicht vor der Zeit. 10. Wenn du zählst, zähle bis zehn, ehe du sprichst; bist du aber sehr zornig, so zähle hundert.

Scharade. (Dreißigbig.)

Die Erste, selten sehr begehrt,
Wirft stets mit einem Bruch gefährlich,
Doch mit der Tracht so vorteilhaft,
Wie keine Mode je sie schafft.

Den andern mag es oft passieren,
Unschuld'ge vor Gericht zu führen,
Sie selbst sind manchmal riesig schwer,
Daß kaum ein Mehr noch möglich wär'.

Das Ganze muß von Herzen kommen,
Dann wird es dankbar angenommen,
Und sollt' es eine Form nur sein,
Kann höchstens es bei Hof erkeun.

Auflösung folgt in Nr. 33.

Rätsel.

Seit alten Zeiten hoch gerühmte Tugend,
Geübt von Mann und Weib, vom Alter, von der Jugend,
Ist dieses Rätselwort, falls man den Kopf ihm nimmt,
Dem, der es schände bricht, als bitter Lohn bestimmt.

Auflösung folgt in Nr. 33.

Auflösungen von Nr. 31: des Homonymus: Granate; des Wechsel-Rätsels: Wollin.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Des

Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Winger Kreisblatt.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Fisch des Dorsteiches.

Dr. Leonhardt. (Mit Abbildung.)

Die zunehmende Bevölkerung unseres Vaterlandes zur Ausnutzung des Wassers zwingt, längst haben wir noch in dieser Hinsicht nicht erreicht. Es war die bittere Not, die diese armen Bewohner des „Reiches der Wasserläute, im höchsten Grade hausfruchttragenden Boden wahrzunehmen der Chinesen die Heimat über

kleinen Rinnsale münden, die bei Regen plötzlich entstehen, um ebenso schnell wieder zu versiegen. Alles, was der Gewitterguß vom Felde oder Hof wegschüttet, wird in den Teich getragen; das sind aber, wie jeder aufmerksame Landwirt weiß, wertvolle Düngstoffe. Und der Teich ist nicht undankbar; eine dicke Schicht Entenflott deckt trügerisch das trübe Wasser, und Milliarden kleiner Lebewesen, meist den Insektenlarven und Kleintreibern angehörig, erfreuen sich dort eines ungestörten Daseins. Aber wie sie entstanden, so vergehen sie wieder,

Der Dorsteich gibt es mancherlei, die Regel aber wird wohl sein, daß sie ohne Ab- und Zufluß ihr Wasser von den Niederschlägen erhalten, also sog. Himmelsteiche sind. Das stehende Wasser und die meist freie Lage begünstigen die Erwärmung des Wassers, das somit die rechten Eigenschaften besitzt, den behäbigen Karpfen aufzunehmen. Ideal für die Karpfenhaltung wäre der Teich, wenn er durch tiefergelegene Abflüsse die vollständige Trockenlegung gestattet, das trifft aber selten zu. Da nun aus weiter unten zu entwickelnden

Gründen die jährliche Abfischung nötig ist, so muß bei nicht ablaßbarem Teiche da-

für gesorgt werden, daß er ebenen Boden erhält; vor allen Dingen müssen tiefe Löcher, Stubben, große Steine, kurz, alles, was das Ziehen des Netzes schwierig oder unmöglich macht, beseitigt werden. Das läßt sich mit

einiger Sorgfalt in den meisten Fällen

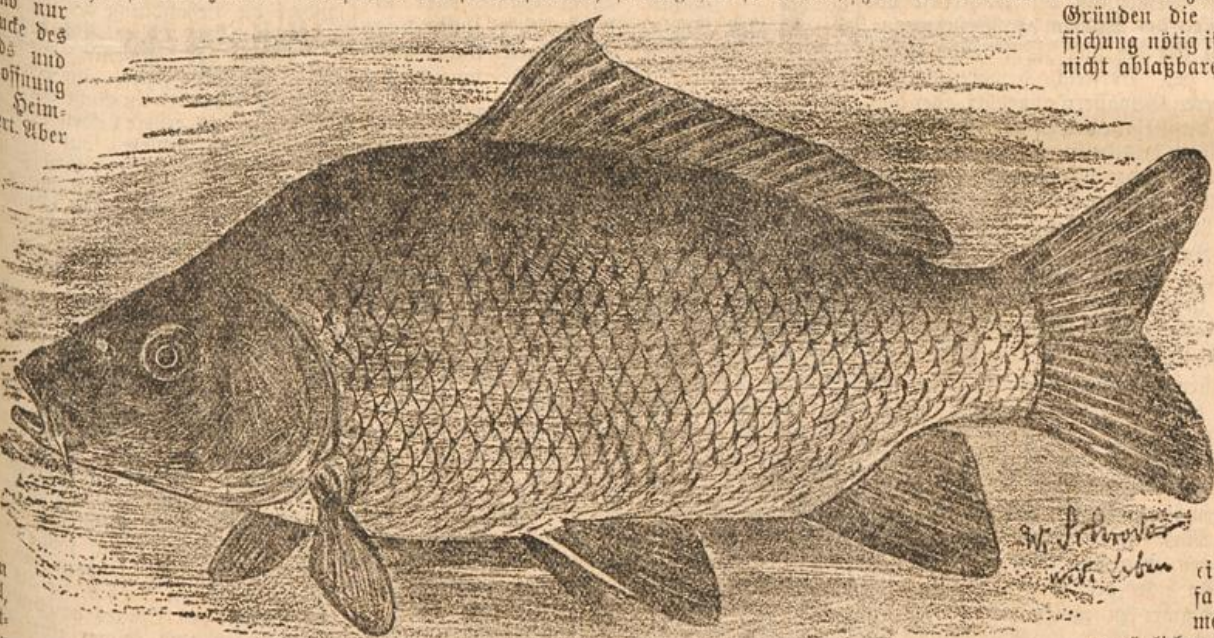
ermöglichen und muß gemacht werden, da hier von der Erfolg ab-

hängt. Natürlich ist des weiteren dafür zu sorgen, daß nicht immer von neuem Blech, Draht, eiserne Töpfe und wie die unbrauchbar gewordenen niedlichen Sachen alle heißen mögen, in den Teich als bequeme Versenkung zum Verschwinden gebracht werden. Ist es gelungen, den Teich in dieser Weise für die Fischhaltung herzurichten und vor allem auch die etwa darin befindlichen Fische usw. zu entfernen, da sie Nahrungs konkurrenten der später einzuführenden Karpfen sind, so kommt mit dem beginnenden Frühjahr die Zeit, wo der Besatzung gedacht werden muß.

Sich leicht erwärmendes Wasser eignet sich, wie erwähnt, besonders für den Karpfen, und er ist es auch, der keiner weiteren Pflege

Schuppenkarpfen.

nur gewaltige Schwärme von Mücken steigen allsommerlich aus dem Gewässer und quälen Menschen und Vieh in blutrünstiger Weise. Was da ungenützt zugrunde geht, ist ein nicht unbedeutendes Kapital; die Krebse und Mücken, Köcherfliegen usw. würden im Dienste der Fischhaltung sich unmittelbar in wertvolles Fleisch umsetzen lassen. Nun allerdings nicht so, daß man wohl- und quallos einige Fischlein einfest und über Jahr und Tag daran denkt, sich ihrer wieder zu bemächtigen — beileibe nicht! Ein bißchen zweckmäßig muß man schon dabei verfahren, aber dann bleibt der Lohn auch nicht aus. Und ich kann mir recht wohl denken, daß einmal der Tag des Teichabfischens ein Festtag für das ganze Dorf sein wird.



blindlings die im fernen Osten ob-
in hygienischer Hinsicht zum Himmel
Verhältnisse zu uns übertragen zu
die Tatsache, daß der verachtete
auch menschliche Nahrung liefern kann.
Sein ganzer Vorteil besteht
er den Gänsen und Enten
Tummelplatz ist und bei
das manchmal fehlende Wasser
ersteren Aufgabe kann er auch
überdenden Nutzung erhalten bleiben,
wenigstens in gewissem Grade.
wir uns den Dorsteich etwas
zunächst auf, daß er gewöhnlich
Stelle des Ortes oder seiner
Umgebung liegt und in ihn alle die

Der Hühnerdünger geht in der warmen Jahreszeit leicht in eine über, verpestet dann die Luft und macht er den Aufenthalt im Stalle für die Hühner nicht regelmäÙig gesund. Es geht hierbei auch ein großer Theil der Pflanzennährstoffe des Düngers verloren. Um dieses zu verhindern, streut man regelmäßig unter die Sitzstangen, wodurch der Dünger konserviert und die Luft im Stalle verschont wird. Da in den meisten Gegenden die Beschaffung von Torfstreu, abgesehen von den Kosten, mit Beiläufigkeiten verbunden ist, wendet man als Ersatz Asche, in jeder Hinsicht, daß dieses kostenloste, in jeder Hinsicht erhältliche Produkt außerdem noch gezieht im Hühnerstalle verteilt. Um die Wirkung noch zu erhöhen, wirft man gegen die Decke und an die Wände.

mitstehende Staub in alle Ritzen dringen
ungeziefer dort töten kann. Der Hühner-
mist mit der Asche vorzüglichem Dämer,
dem Komposthaufen verwendet, oder auch
Wiesen, Äcker oder Gemüsegärten ge-
braucht werden kann. Er darf aber nur in mäßigen
Mengen verwendet werden und ist bei trockenem
Wetter zu begießen.

Taubenzucht. Tauben bevorzugen hohe
Platzpunkte, die guten Flieger bliden
sich in die Höhe begeben, in der
Umgebung, und sie haben doch von einem
Punkte stets die beste Aussicht. Bei dem
Züchten bevorzugen die Tiere dunkle Plätze;
man die Nester auch möglichst an der
schattigen belichteten Seite anbringen, und
die Nistgelegenheiten ziemlich tief,
in einer hohen Vorderborte versehen sein.
Tauben lieben die Tauben die Sonne sehr,
besuchen auch am besten in einem sonnigen,
gelegenen liegenden Schläge. Reinlichkeit ist
notwendig, und darum muß der Schlag
gereinigt und ausgemistet werden. Auch
verschmutzte Nistmaterial ist nach jeder voll-
ständigen Zucht zu entfernen. Um der Verbreitung
ungeziefer vorzubeugen, besprüht man die
Nester und am besten den ganzen
Nestraum seinen freien Stellen mit Schachtel-
Reines und frisches Trinkwasser ist
ebenfalls unbedingt notwendig. Am
besten bedecktes tönernes Tringgeschirr, dessen
Hof, die nur so groß sind, daß die
Tauben Kopf durchstecken können, oder ein
Tringgeschirr aus Steingut, in
das Wasser frisch bleibt. Das beste
Material ist Porzellan, Wäse, Weizen, Buch-
weizen kann man auch Buchweizen-Hirse,
allerhand Unkraut samen und als Bedeckung
geben.

Salz eingemachte Gemüse.
Obst, welches im Weck-Apparat
ist, kennt heutzutage wohl jede Haus-
frau, die viele Gläser dazu kaufen zu können,
manchmal das Haushaltsgeld nicht,
geritt man eben auch noch zu andern
die sich bewährt haben. Dazu gehören:
in Patentflaschen. Die Bohnen
sind leicht gepulvert, geschält und gefalzen.
Grund Bohnen rechnet man 50 g Salz.
Man läßt man sie über Nacht stehen.
Drei Tage werden sie fest in Patent-
flasche und die Salzbrühe darüber ge-
gossen. Man bewahrt sie
in der Flasche auf, doch muß man von Zeit
zu Zeit die Flasche auf die andere Seite herum-
drehen. Der Gebrauch werden die Bohnen ge-
braucht sich vorzüglich zu Gemüse und
Tomatenkonserve. Kleine, rote, ganz
etwas harte Früchte werden ge-
schält und vorsichtig abgetrocknet, damit die
Feuchtigkeit nicht zu stark wird. Dann werden die Früchte
in kleinen Töpfen oder Gläsern gelegt,
mit kochendem Wasser und 1/2 l abgekochter
Salzbrühe mit 300 g Salz vermischt, er-
st mit Wasser und über die Tomaten gegossen.
Die Früchte leicht beschweren, entweder
mit Schieferplatte oder mit gekreuzten Holz-
stäben unter der Flüssigkeit bleiben. Etwas
Wasser darübergegossen und mit Wein-
stein zugebunden. Vor Gebrauch wässern.
In Salz. Nicht ganz ausgewachsene
diesen noch keine entwickelten Kerne
geschält und in nicht zu feine
geschnitten. In einem Suppenteller
einige Handvoll Gurken rasch mit
Salz, daß fast jedes Blättchen mit Salz
bedeckt ist, in gut gereinigte Flaschen,
Salatöl darauf, verkorkt und ver-
schlossen. Vor Gebrauch gewässert, geben
die Gurken einen vorzüglichen Salat.
Die Bohnen werden gewaschen, die
Spitzen entfernt und geschnitten. In
einem Teller legt man die in kochendem
Wasser und wieder erkalten Bohnen
mit Salz ein. Auf eine Lage
man ungefähr eine Handvoll Salz.
Die Gurken fest eingebracht, so daß sich
ein Tuch, darauf eine Schieferplatte oder
ein Brettchen und beschwert es mit einem
Brettchen der Gährung muß man öfter
abwaschen. Die Bohnen werden

dann im Winter gekocht wie frische Bohnen oder
mit weißen Bohnen gemischt, die man aber allein
weich kochen muß. Sollte das Gemüse gegen
Ende des Winters zu sauer werden, so wird es
etwas gewässert. — Peterjilie kann man sich
für den Winter auch einzalzen. Man übergießt
Blätter und Stengel mit gekochtem, wieder ab-
gekühltem, starkem Salzwasser, — es muß reichlich
flüssig sein. Man beschwert die Peterjilie,
damit sie nicht oben schwimmt. Das sei für heute
genug! M. P. D.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr
lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für
die Leser nur zwei, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden
daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in
Briefmarken beigelegt sind. Darüber findet dann aber auch
jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden
Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonym
Zuschreibern werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 351. Welches ist das sicherste
Mittel, Stare von den Kirschbäumen mit Erfolg
fernzuhalten?

Antwort: Das Abfressen der Früchte von
Kirschbäumen durch Stare und Sperlinge, schützt
man durch ein einfaches Mittel. Nehmen Sie
eine Stange, schlagen Sie auf einem Ende einen
Nagel ein, stecken eine Zwirnrolle auf, so daß
diese auf dem Nagel läuft. Einmal wird der
Zwirn um einen Zweig geknotet, dann geht es
weiter ohne Knoten, nur mit doppeltem Herum-
binden von einem vorliegenden Zweig zum andern.
Es bildet sich ein unsichtbares Netz, und Freund
Star oder Spatz hütet sich in die Falle zu gehen.
Bemerkte ich noch, daß der Zwirn dunkel sein muß. G.

Frage Nr. 352. Meine Pferde haben kurze,
gelbe Würmer, welche hinten am After sitzen. Die
Pferde magern ab. Wie kann man die Würmer
abtreiben?

Antwort: Die Schmarotzer, welche am After
sitzen, sind keine Würmer, sondern Larven einer
Fliege, der Pferde-Magenbremse. Wenn Sie
einige von diesen Larven aufheben, so werden
Sie sehen, daß sie sich verpuppen, und daß aus
den Puppen Fliegen werden. Ein Mittel, die
Larven im Körper abzutöten, gibt es nicht. Das
Pferd wird sich aber von selbst erholen, wenn die
Schmarotzer im Laufe des Sommers abgegangen
sein werden. H. R.

Frage Nr. 353. Ich besitze in meinem Garten
einen Teich von ungefähr 400 bis 500 qm Flächen-
raum. Den Teich habe ich vor drei Jahren mit
Karpfen besetzt. Dieselben sind auch gut gewachsen.
Ich möchte sie gern herausnehmen, um wieder frisch
zu besetzen; aber all unsere Mühe ist umsonst.
Gibt es ein Mittel, um sie künstlich zu fangen,
— und welches; das aber den Fischen nichts schadet?

Antwort: Versuchen Sie zunächst den Grund
des Teiches einzuebnen, Steine und sonstige Hocker
zu entfernen. Vielleicht können Sie den Teich-
boden unter Wasser eggen, was demselben sehr
zuträglich. Haben Sie den Boden recht glatt
gemacht, so fischen Sie mit einer kleinen Wade
oder einem Bogennetz, welches Sie sich in jeder
Reisfabrik der Größe Ihres Teiches entsprechend
bestellen können. Die Grundleine des Netzes muß
so stark beschwert werden, daß sich die Karpfen
nicht im Schlamm brühen können. Sollten die
Karpfen über die Oberfläche springen, was sie
sehr gern tun, so muß das Netz einen Kragen be-
kommen oder so stramm in der Oberleine gehalten
werden, daß sie mindestens 30 cm über Wasser
geht, was bei dem kleinen Teiche — von welchem
ich annehme, daß er unablässig — sehr gut mög-
lich. Diese Art des Karpfensfanges liefert allein
die Möglichkeit, die Fische gründlichst, ohne daß
dieselben Schaden nehmen, herauszufangen; was
aber trotzdem nicht ausschließt, daß doch noch einige
Fische zurückbleiben, da der Karpfen ein schlauer
Drücker ist. Fischereidirektor a. D. Heyling.

Frage Nr. 354. Ich habe ein Schwein,
welches mehrere Male gebrochen hat und seitdem
nicht mehr frist; ich glaube, das Schwein hat die
Mastern. Da die Schweine öfter nach dieser
Krankheit das Reitzen bekommen, so bitte ich um
Angabe eines Mittels hiergegen. H. M. in H.

Antwort: Mastern sind eine Menschen-,
aber keine Schweinekrankheit. Ihr Schwein wird
wohl am Nesselfieber oder den sogenannten Badstein-
blattern erkrankt sein. Es wird hierbei vor dem
eigentlichen Ausbruch der Krankheit vielfach Brech-
neigung der Tiere beobachtet. Wenn sich bei dem

Schwein am Rücken, am Hals und an den Schinken
rote Flecken von 2 bis 5 cm Durchmesser zeigen,
die sich nach einigen Tagen zu flachen Knötchen
entwickeln, so handelt es sich bestimmt um Nessel-
fieber. Geben Sie dem Tier die Milch, Butter-
milch und saftiges Grünfutter; wenn Hartleibigkeit
vorhanden, so müssen Sie diese durch Abführer
oder Glaubersalz (50 bis 60 g) beheben. Gegen
Rheumatismus hilft Einreiben der Gelenke mit
warmem Lebertran. B.

Frage Nr. 355. Meine Trommeltauben
haben Ungeziefer; es sind kleine, längliche Insekten,
die den Tauben sämtliche Kiele anfressen und sehr
fest sitzen. Welches Mittel könnte wohl die In-
sekten vertreiben? W. M. in R.

Antwort: Geben Sie den Tauben Gelegen-
heit, häufig ein Wasserbad, vielleicht auch ein
Sandbad, zu nehmen. Ferner empfiehlt es sich,
in das Gefieder der Tiere frisches Insektenpulver
zu blasen, damit die Federmilben, die übrigens
nicht sonderlich gefährlich sind, zu vertreiben bzw.
zu töten. Große Reinlichkeit im Schläge, namentlich
in den Nestern, ist eine Hauptbedingung. J.

Frage Nr. 356. Zwei Ferkel fangen an
zu husten, das eine will auch nicht recht fressen.
Wie kann ich helfen? R. D. in D.

Antwort: Lassen Sie sich ein Pulver
machen, bestehend aus 20 g Salinial und je
50 g Süßholzwurzel- und Fenchelpulver. Davon
geben Sie jedem Ferkel 3 mal täglich einen Kaffeel-
öffel voll mit Sirup verrührt (am besten mit
einem Holzspatel auf die Zunge gestrichen). Es
ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Ferkel an
Schweinepest erkrankt sind, deren Keim sie aus
ihrem früheren Stalle mitgebracht haben können,
falls Ihnen nicht etwa schon in demselben Stalle
Schweine unter ähnlichen Erscheinungen einge-
gangen sind. B.

Frage Nr. 357. Die zum Genuß als Dic-
milch aufgestellte frische Milch zeigt nach zwei-
tägigem Stehen auf der Oberfläche grünlich-blaue
Flecke, die offenbar als Pilze anzusehen sind.
Die Flecke greifen am dritten Tage weiter um sich
und geben der Milch ein unappetitliches Aus-
sehen. Ist der Genuß der Dickschmalz gesundheits-
schädlich und ist eine polizeiliche Anzeige im
Interesse der Volksgesundheit geboten? Auf
welche Ursachen sind die Flecke zurückzuführen?
Ist der Genuß der Milch im frischen Zustande
gesundheitschädlich? M. M. in Fr.

Antwort: Der Fehler der sogen. blauen
Milch tritt meist nur in Wirtschaften mit wärmeren
und mangelhaft ventilierten Milchaufbewahrungs-
räumen auf. Die Ursache ist ein Spaltpilz,
welcher bei seiner Vermehrung den Käsestoff der
Milch zersetzt und dabei einen blauen Farbstoff
abspaltet. Deister zeigt nur die Milch einer
einzigen Kuh diesen Fehler, welcher dann auf die
gesunde Milch beim Zusammengießen des Tages-
gemisches übertragen wird. Ein der Gesundheit
schädlicher Einfluß der blauen Milch bei Menschen
und Schweinen ist nur in überaus seltenen Fällen
— nie bei gekochter Milch — beobachtet worden,
von einer polizeilichen Anzeige kann abgesehen
werden. Vielleicht können Sie den Lieferanten,
borausgesetzt, daß dieser einen nicht zu großen
Kuhbestand hat, veranlassen, einmal die Milch
jeder seiner Kühe für sich gesondert aufzustellen,
es ist dann öfter leicht nachzuweisen, welche Kuh
der Sündenbock ist. Der Genuß der frischen
Milch ist keinesfalls gesundheitschädlich. B.

Frage Nr. 358. Die Milch meiner Ziege
gerinnt beim Kochen. Ich füttere Klee, Gras und
etwas Schrot, habe auch ein Pulver aus Fenchel,
Wacholderbeeren und Kümmel gegeben mit künst-
lichem Karlsbader Salz, es hat aber nichts ge-
holfen. Die Ziege hat an der unteren Euterhälfte
rote, zum Teil mit Schorf bedeckte Flecke. Wie kann
ich den Milchfehler beseitigen? Fr. B. in V.

Antwort: Der Fehler des vorzeitigen Ge-
rinns der Milch wird fast nur in den Sommer-
monaten beobachtet. Brähen Sie einmal alle
Gefäße, mit denen die Milch in Berührung kommt,
mit recht scharfer, heißer Sodalauge aus und
stellen Eimer usw. in die Sonne zum Trocknen.
Mitunter kommt es vor, daß die Milch eines
einzigen Strichs diesen Fehler zeigt. Sie müssen
sich dann der Mähe unterziehen und die Milch
eines jeden Strichs in ein besonderes Gefäß
mischen. Gerinn die Milch eines Strichs beim
Kochen, so liegt eine geringgradige Euterent-
zündung vor. Dann bestreichen Sie die betreffende
Euterhälfte mit Vorsalbe. Die Ziege muß in
einem kühlen Stall gehalten werden. B.

Die reinigende Wirkung der Seifen kann teils als eine mechanische, teils als eine chemische angesehen werden. Die erstere ist zurückzuführen auf das Schäumen, wodurch die ausgefällenen Fettsäuren und der anhaltende Staub emulgiert und weggespült werden. Die chemische Wirkung beruht darauf, daß die Seifen durch Wasser eine geringe Spaltung erfahren in Fettsäure und freies Alkali, welches letzteres auf das Fett der Haut wieder in umgekehrtem Sinne wirkt und dieses blüht, d. h. verreibt. Eine Reinigung hat zunächst den Zweck, die Poren der Haut offen zu halten, damit sie in ihrer so wichtigen Ausscheidungsstätigkeit nicht

gehindert werden. Des weiteren sollen aber auch gleichzeitig die Stoffe mit entfernt werden, deren Vorhandensein dem Organismus Schaden zufügen kann, wie die Krankheitserreger usw. Seit Entdeckung derer hat man erkannt, daß die Unsedungsgefahr eine außerordentlich große ist, und man hat infolgedessen auch den Seifen eine größere Bedeutung geschenkt und ihnen antiseptische Stoffe beigegeben, welche imstande sind, die Bakterien zu vernichten und unschädlich zu machen. Eine solche Seife liegt uns in der bekannten Rino-Seife vor, welche infolge ihrer Milde und Reizlosigkeit den denkbaren besten Einfluß auf die Haut aus-

übt und ein Trock- und Rißgefahr verleiht. Dabei besitzt sie eine gute reinigende Wirkung, antiseptischen Eigenschaften ermöglchen sie, Hauterkrankungen zu vermeiden und das Hervorbrechen von Hautübeln zu vermeiden. Rino-Seife, welche über 100.000 zu haben ist, wird auch wegen ihrer Eigenschaften bei Hautunreinigkeiten, Ausläsungen, gelobt. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Rino-Seife feiner Beidrängung unterliegt, und daß sie sich zum Waschen des Kopfes gegen Schuppen und Haarausfall bewährt.

Steckenpferd Seife

die beste Lilienmilchseife
für zarte weiße Haut

Ein überaus wirksames Mittel bei veralteten Magenleiden u. Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Übel nach sich ziehen, mit Stromoxygen erzielt wurden, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stromoxygen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; er reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Stromoxygen ist außerdem vollkommen harmlos, und ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. In allen Apotheken erhältlich. (138)

Unstüchle Stalldecken

durch Kosmos-Tafeln. Über den Ställen befindliches Futter bleibt gesund. Das Tropfen wird vermindert, Holzwerk vor Fäulnis geschützt. Besser als Gewölbe. Muster und Prospekt b frei. August Wilhelm Andersen, Beuel am Rhein.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauß. Kaufen Sie deshalb nur „Edelstrausfedern“.

Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 Mk.
50 „ „ 20 „ „ 15 „
60 „ „ 25 „ „ 25 „
Schmale Federn 40–50 cm lang 1, 2, 3 Mk.
Alle Federn schwarz, weiss und farbig,
fertig zum Aufnähen.
zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelsstr. 10/12
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 Mk.



Wolf & Comp.
Klingenthal, Sa. Nr. 673.

Gross. Katal. üb. alle Musikinstr. umsonst. Zahlr. Dankschr. Auftr. v. 10.- an in Deutschl. portofrei.



Günstiges Angebot!
27 Mk. Braunschweiger Fahrrad, kräftige starke Bauart, leichtes Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder ab ohne schon von 27 Mk. Gummi, mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.



Ernst Reihn. Voigt, Markenskirchen Nr. 753. Beste Qualität :: Billigste Preise. Katalog gratis.

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. W. Lützow, Berlin 170, Denuwitzstrasse 32. Kostenl. Ansk. Viele Dankschr.



Rino-Creme
verhindert und beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht raue Haut weich und elastisch, unempfindlich gegen Kälte u. grelle Sonnenstrahlen

zart und weiß
In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein. Sparsam im Gebrauch. Dose 25 Pfg., Tube 60 Pfg. Überall zu haben!

Fliegenfänger.
Rollenform, 1 m lang, 45 mm breit, Garantie für jedes Stück. 100 Stück 4 Mk. — und Porto, von 250 Stück an franco geg. Nachnahme. Chem. Fabrik Rebber, Berlin N 37/423.



Seimararbeit
resp. Nebenerwerb, 6 Wk. Tagesverdienst für jedermann, dauernd und steigend. Beginn sofort. Kostenl. Auskunft durch Parfümparacronfabrik F. Magdallinski Nachf., Berlin-Steglitz. 178.

Ohrensansen
Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit beseitigt in kurzer Zeit (30 Gehöröl

Marke St. Bangratius.
Preis 4.25 — Doppelflasche 4.4. — Versand: Stadtabothek, Pfaffenhofen a. Alm 31 (Oberb.).

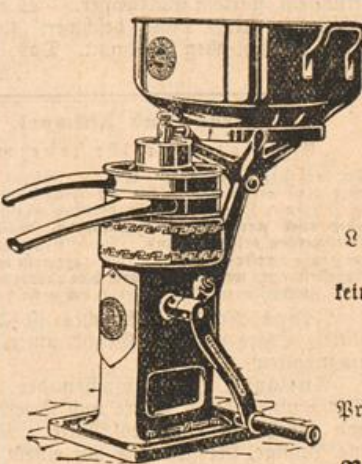
Geld Darlehn
ohne Bürg. Ratens- u. schnell Selbigeber Schloßvogt, Berlin 169, Rosenhelferstraße 6.

Gegen Korpulenz
beseitigen am schnellsten und ohne jede Gefahr die Rißfingertablietten Marke H.A., hergestellt mit Rißfingert Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Verunsicherung anzuwenden. Ärztlich begutachtet. Preis 4.4. —, Nachn. 4.45. —. Nur durch Risch-Apothek, Strahburg 97, Elb. alt. Apoth. Deutschl.

Hämorrhoiden
beseitigt eine bewährte Salbe. Das lästige Jucken verschwindet meist sofort, bei weiterem Gebrauch die Hämorrhoiden. Topf 2.50 Mk. Apotheke Erleben (Bez. Magdeburg).

Kaufen Sie Fliegenfänger
nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für erstklassige, stets frische Ware. Fangfläche doppelt, 1 m lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischer Belemung. Garantie für jedes Stück. 100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn., gröss. Posten billiger. Aufhängevorrichtung wie Abb. lege genügend gratis bei. Herr Hüttler, Sonthofen, schreibt: Die gesandten Fliegenfänger sind tadellos u. übertreffen alle anderen etc. (122 Besitze viele Tausende ähnliche Anerkennungschriften. Bayerische Fliegenfängerfabr. Wartenfels 162. Einzige Fliegenfängerfabrik Bayerns mit direktem Versand an Private.

Milchzentrifugen in 14 Größen von 60,— Mark



Neueste Bauart.

Pan, der Sieger
bei jeder Probe, bei jedem Vergleich! Der weltberühmte **Pan-N-Separator**

gibt den höchsten Butterertrag bei geringstem Arbeitsaufwand. Leichtester Gang von allen Systemen. Kein Halslager, kein Spurlager, keine Zahnräder, kein Schneckenrad, daher unverwundlich.

Garantie: 5 bis 15 Jahre.

Auf Wunsch Probeflieferung.

Teilzahlung ohne Aufschlag.

Preisliste 1914 und kulanter Zahlungsbedingungen kostenfrei.

Pan-Separator-Gesellschaft, Silit 30.

Man verlange **gratis und franko** die Broschüren

**„Gesundes Vieh“
und „Medol“**

in Apotheken und Drogerien direkt von **William Pearson, Hamburg 11.**

Lungen-Tee (Nur echt mit Adler-Mark) Appetit regt zu erli., zur Beförd. des Schleimauswurfes, zur Beseitigung von Bronchien. Der sehr lästige Husten u. d. schwächenden Nachschlaf werden sehr bald nachlassen. — Doppelpaket 2 Mk. Bitte genau lesen! Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstrasse 10.

Viel Geld

erspart, wer bei seuchenhaftem **Verkalben, Umrindern und Scheidenkatarrh** des Rindviehes sofort Apotheker H. Weitz's

**Verkalbin
Thymosal**
und

anwendet. Völlig sicher und schnell wirkendes Mittel. Geschützt durch D. R. P. 262 328. Viele Hundert Anerkennungen und Dankschreiben. Lehrreiche Broschüre und Auskunft versendet kostenlos

Chemische Fabrik H. Weitz
G. m. b. H. Berlin-Steglitz P. 3.

Hals- und Lungenleidenden (nur für Erwachsene) teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich ein Mittel (Einsendung des Briefpostes) mit, wie ich durch ein eigenes einfaches wie billiges und dabei doch so überaus reiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß, magerung usw.) befreit wurde. Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rheintal.